

Von einer „Grammatik der Zugehörigkeit“

On ‘Grammar of Belonging’

Nicoletta GAGLIARDI
(UNIVERSITÄT SALERNO)

prethodno priopćenje

STICHWÖRTER:

*Identitätskonstruktion,
Migration, Interaktionale
Soziolinguistik, Interviews,
Gesprächsanalyse,
Identitäten in der
Interaktion*

ZUSAMMENFASSUNG

Der Beitrag stützt sich auf ein neues interdisziplinäres und mehrsprachiges Projekt, das Interviews an junge Leute mit internationaler Geschichte in Deutschland analysiert, in denen sie nach ihren Erfahrungen gefragt werden (wie sie die Arbeits-/und Ausbildungssituation, den Wohnungsmarkt, den Umgang der Behörden mit ihnen und die Möglichkeit neue Leute kennen zu lernen empfinden). Das Projekt beabsichtigt, in den Interviews mit den Jugendlichen sprachliche Phänomene zu identifizieren und zu analysieren, die wir unter der Überschrift „Sprache oder Grammatik der Zugehörigkeit“ (Meinhof/Galasiński 2005) zusammenfassen wollen, wobei wir uns auf die Art und Weise konzentrieren, in der die verwendete Sprache an der Konstruktion und Bestätigung multipler Identitäten beteiligt ist, die sich überschneiden, herausfordern oder ergänzen. Tatsächlich werden Vielfalt und Bewegung, und außerdem die Überwindung der Grenze zwischen Ländern, Sprachen und Kulturen in den Interviews mit jungen Menschen, die die Erfahrung der Migration leben und sich in einer anderen Sprache als ihrer Muttersprache ausdrücken, besonders berücksichtigt. Durch den Bezug auf interkulturelle Erfahrungen und die Konzepte der interkulturellen Germanistik stellen diese Texte daher interessantes Material für interdisziplinäre Studien dar, die vor allem die Sprache untersuchen. Erste theoretische Bezüge finden sich bei Wodak et al. (1999). In ihren Studien richten sie ihre Aufmerksamkeit auf Lexik und Syntax, um die Konstruktion von „Einheit, Differenz, Einzigartigkeit, Ursprung, Kontinuität, Veränderung, Autonomie, Heteronomie“ zu extrapolieren. Danach hat sich De Fina (2003) auf die narrativen Aspekte konzentriert, die zur Identitätskonstruktion verwendet werden. Allerdings mangelt es sowohl der Studie von Wodak et al. als auch der von De Fina an Systematik und Vollständigkeit für die Untersuchung des Identitätsdiskurses. Tatsächlich bedient sich die verwendete Sprache des gesamten Spektrums sprachlicher Mittel, so dass Zeit, Ort und Person die Positionierung des Sprechers als Zugehöriger zu einer bestimmten Gruppe ermöglichen, mit der er sich diskursiv

KEYWORDS:

identity construction, migration, interactional sociolinguistics, interviews, speech analysis, identities in interaction

identifiziert. Daher sollten zeitliche, räumliche und persönliche Bezüge nicht von dem Kontext getrennt werden, in dem sie auftreten. Die Diskursanalyse orientiert sich am Text, der selbst multifunktional und intertextuell ist. In Anlehnung an Faircloughs Modell (1989, 1992) erfolgt die Annäherung an den Text über Wortschatz, Grammatik und Textstruktur.

ABSTRACT

This contribution is based on the first steps of a new interdisciplinary and multilingual project that analyses interviews with young people with a migration background in Germany in which they are asked about their experiences (how they perceive the employment/training situation, the housing market, the way the authorities deal with them and the opportunity to meet new people). The project intends to identify and analyse linguistic phenomena in the interviews, which will be summarised under the heading “language or grammar of belonging” (Meinhof/Galasiński 2005), focusing on the ways in which the language used is involved in the construction and affirmation of multiple identities that intersect, challenge or complement each other. In fact, diversity and movement, and moreover overcoming the boundary between countries, languages and cultures, are particularly considered in the interviews with young people living the experience of migration and expressing themselves in a language other than their mother tongue. By referring to intercultural experiences and the concepts of intercultural German studies, these texts therefore represent valid material for interdisciplinary studies that primarily examine language. First theoretical references can be found in Wodak et al. (1999). In their studies, they focus their attention on lexis and syntax in order to extrapolate the construction of “unity, difference, uniqueness, origin, continuity, change, autonomy, heteronomy”. Subsequently, De Fina (2003) has focused on the narrative aspects used to construct identity. However, both Wodak et al.’s and De Fina’s study lack systematicity and completeness for the study of identity discourse. In fact, the language used makes use of the whole spectrum of linguistic devices, so that time, place and person enable the positioning of the speaker as belonging to a certain group with which he or she discursively identifies. Therefore, temporal, spatial and personal references should not be separated from the context in which they occur. Discourse analysis is oriented towards the text, which is itself intertextual. Following also Fairclough’s model (1989, 1992), the approach to the text is through lexis, grammar and text structure.